Halle und Umgegend.

Halle, 27. Mai.

— [Prinz Leopold von Bayern,] General-Inspecteur der IV. Armee-Inspektion, langte gestern abend ½8 Uhr in unserer Stadt zur Besichtigung der beiden Bataillone an. Er nahm Quartier im Hotel „Stadt Hamburg," woselbst auch sein Gefolge und der ihm eingetroffene kommandirende General des 4. Armeecorps, v. Klitzing, abgestiegen sind. Unter Führung einer Compagnie unserer Füsiliere brachte ihm unsere Regimentskapelle ein Ständchen mit nachfolgendem Zapfenstreich und Gebet, dem eine große Zuschauermenge beiwohnte. Heute früh um 8 Uhr begab sich Prinz Leopold von Bayern in Begleitung des Majors Bitzthum von Eckstädt und Oberleutnants Nagel zu Eichberg, ferner des Commandeurs des 4. Armeecorps, Generallieutenants v. Klitzing, zum Exerzierplatz an der Dölauer Haide, wo die hiesigen Truppen Aufstellung genommen hatten und die Inspizirung vorgenommen wurde. Um 1 Uhr wollten die genannten Herren entweder in „Stadt Hamburg" oder im Offizierkasino diniren. Die Abreise erfolgt nachmittags um 5 Uhr.

— [Von der Halle-Hettstedter Bahn.] Ueber einen jüngst von uns mitgetheilten Unfall auf dem Bahnhofe Klausthor sendet uns die Leitung der Bahn heute folgende Darstellung des Vorfalles: „Kurz vor Abgang des Zuges 100 am 23. d. wurde, um eine gleichmäßige Vertheilung der Fahrgäste des stark besetzten Zuges herbeizuführen, von dem diensthabenden Stationsbeamten angeordnet, daß Fahrgäste von den vorderen Wagen nach den letzten Wagen des Zuges, die nicht sämmtlich besetzt waren, gewiesen wurden. Nachdem sämmtliche Fahrgäste den Zug bestiegen hatten, die Sperre geschlossen war und kein Fahrgast sich mehr auf dem Bahnsteig befand, gab der Stationsbeamte das Zeichen zur Abfahrt. In dem Augenblick, als der Zug sich in Bewegung setzte, stieg ein Herr von dem vorletzten Wagen ab und versuchte auf den letzten Wagen aufzuspringen, trotz der warnenden Zurufe des Zug- und Stationspersonals. Hierbei kam der genannte Herr zu Falle und wurde von dem Bremser Seifert, der, als er dies sah, abgesprungen war, allein von dem in Bewegung befindlichen Zuge zurückgezogen. Der Unfall ist also allein auf die Unvorsichtigkeit des betreffenden Herrn und die Nichtbeachtung der von den Bahnbediensteten getroffenen Anordnungen zurückzuführen."

— [Das Scheibenschießen der Pfälzer Kolonie-Schützengesellschaft] fand gestern abend seinen Abschluß. Auch in diesem Jahre war die Betheiligung der Schützen von Nah und Fern eine sehr rege, und der Kampf um die schönen Preise ein sehr heißer, waren die erreichten Resultate; vorzüglich. Die 5 ersten Sieger auf jeder Scheibe wurden gelegentlich des gestern abend auf dem Schützenhofe abgehaltenen Kommerses proklamirt und denselben die errungenen Preise ausgehändigt. Wir lassen hier die Resultate folgen. Es errangen auf der Ehrenscheibe Freihand (175 m) den 1. Preis Hermann Uhlig-Halle, 2. Preis Dr. Rummel-Halle, 3. Preis Fr. Rahne-Halle, 4. Preis Hugo Haase-Leipzig, 5. Preis Max Straubel-Weißenfels. Ehrenscheibe Auflage (175 m) den 1. Preis Ehricht-Eisleben, 2. Preis Renner-Eisleben, 3. Preis Else-Mork, 4. Preis Herm. Schneider-Halle, 5. Preis Joh. Link-Weißenfels. Freihand Meisterschaft (175 m) den 1. Preis Ehrich-Eisleben, 2. Preis Renner-Eisleben, 3. Preis Herm. Schneider-Halle, 4. Preis Hermann Uhlig-Halle, 5. Preis Hugo Haase-Leipzig. Auflage Meisterschaft (175 m) den 1. Preis Schmeißer-Gebesee, 2. Preis Walter Uhlig-Halle, 3. Preis Lust-Querfurt, 4. Preis Renner-Eisleben, 5. Preis Schmeißer-Halle. Sauschieben (auf laufendes Wild) den 1. Preis Herm. Schneider-Halle, 2. Preis Herm. Uhlig-Halle, 3. Preis Gustav Forberg-Halle, 4. Preis Otto Wolff-Halle, 5. Preis Fr. Rahne-Halle. Hasenscheibe den 1. Preis Böhme-Merseburg, 2. Preis Renner-Eisleben, 3. Preis Erbis-Frankleben, 4. Preis Schöllner-Holleben, 5. Preis H. König-Halle. Pistolenscheibe den 1. Preis Sänger-Zwenckau, 2. Preis Hugo Haase-Leipzig, 3. Preis Max Straubel-Weißenfels, 4. Preis Holge-Weißenfels, 5. Preis Ehricht-Eisleben. Feld-Meisterscheibe Freihand (300 m) den 1. Preis Herm. Uhlig-Halle, 2. Preis Lust-Querfurt, 3. Preis Ehricht-Eisleben, 4. Preis Singer-Zwenckau, 5. Preis Hugo Haase-Leipzig. Stand-Meisterscheibe Freihand (175 m) den 1. Preis Hugo Haase-Leipzig, 2. Preis Herm. Schneider-Halle, 3. Preis Schuchard-Weißenfels, 4. Preis Herm. Uhlig-Halle, 5. Preis Schmeißer-Gebesee. Stand-Meisterscheibe Auflage (175 m) den 1. Preis Franz Richter-Halle, 2. Preis Walter Uhlig-Halle, 3. Preis Lust-Querfurt, 4. Preis Herm. Schneider-Halle, 5. Preis Koch-Ilberstedt.

— [Thaliatheater.] „Platz den Frauen", Schwank in 4 Akten von Valabrègue und Hennequin, deutsch von Bolten-Becker, gelangt am Sonntag im Thaliatheater zur Erstaufführung. Diese Novität wird von den Damen Bender, Bensberg, Harden, Deutschmann, sowie den Herren Direktor Mauthner, Deutschmann, Wander, Wogritsch und Innseider in den Hauptpartien dargestellt.

— [Cirkus Wulff.] Die Produktionen unseres Cirkus erfreuen sich fortgesetzt des lebhaften Beifalls unseres Publikums. Sehr reichhaltig und sorgfältig aufgestellt sind stets die Programme, in denen eine glänzende Leitung blitzschnell der anderen folgt. Insbesondere erregt natürlich die Vorführung des edlen und wohlgeschulten Pferdematerials lebhaftes Interesse, so das vierfache Tandem mit acht prachtvollen Isabellenhengsten, die Liliput-Post mit dreißig Ponies, das Große Manöver, von acht Damen und acht Herren geritten rc. Bewundernswürdig ist auch die Dressurkunst des Herrn Direktor Wulff, die sich u. a. in glänzendem Lichte zeigt bei der Vorführung des Tigerhengstes Crentar, der sechs in Freiheit dressiten Goldfuchs-Hengste, der acht arabischen Schimmel und vor allem bei den Produktionen der Hengste Charlie und Albatros. Prächtige Springpferde sind ferner „Bulldogge", „Reed-Rose" und „Black-Rose" mit ihren außerordentlichen Sprüngen. Auch an sonstigen hochinteressanten Leistungen zu Pferde und auf anderen Gebieten ist kein Mangel, so daß jeder Besucher des Schnell beliebt gewordenen Etablissements auf seine Kosten kommt. Ganz besonders möchten wir auf die heute stattfindende Highlife-Vorstellung aufmerksam machen; für die ein ganz besonders gewähltes Programm aufgestellt ist; die Pantomime „Die gerauhte Braut" kommt heute nicht zur Aufführung.

— [Das Blaskonzert] findet morgen mittag um 12 Uhr auf dem Gr. Berlin statt. Das Programm lautet: „Reserve vor", Marsch von Kuhnke. Festouverture von Lassen. Gebet aus „Freischütz" von Weber. „Künstlerleben," Walzer von Strauß. Fantasie aus Carmen von Bizet. „Schön Japan", Mazurka von Ganne.

— [Gegen das Kauen an den Fingernägeln] wird in der „Pädagog. Zeitg." die Lehrerschaft aufgerufen. Wie weit die üble Angewohnheit unter den Kindern (und vielfach auch unter den Erwachsenen!) verbreitet ist, zeigt das Ergebniß einer Prüfung der Fingernägel, die bei tausend Schülern und Schülerinnen — anscheinend an Berliner Gemeindeschulen — privatim vorgenommen wurde. Bei 150 Kindern war der freie Nagelrand bis zu der Stelle abgebissen, wo der Nagel fest mit dem Nagelbett verwachsen ist. Bei 100 Kindern war die vordere Hälfte des Nagels weggebissen und die Fingerkuppe war, weil der Gegendruck des Nagels fehlte, mehr oder weniger trommelschlägelartig verdickt. In beiden Graden war das Nägelkauen bei den jüngsten Schulkindern ebenso zu finden wie bei den ältesten, bei den Knaben ebenso wie bei Mädchen, bei geweckten und lebhaften Kindern wie bei schwachbegabten und träumerischen, bei wohlgenährten wie bei schwächlichen. Auf Grund dieses Ergebnisses wird es den Lehrern empfohlen, auf die „Nägelkauer" zu achten, sie über das Häßliche und Gesundheitsschädliche ihrer Angewohnheit zu belehren, die Fingernägel der Kinder in bestimmten Zeiträumen zu untersuchen und sich gegebenenfalls deshalb mit den Eltern in Verbindung zu setzen.

— [Wie leicht Brände durch Selbstentzündung von Preßkohlen entstehen] zeigt folgende Meldung aus Berlin: In der letzten Nacht geriethen im Hause Hussitenstraße 32 Preßkohlen durch Selbstentzündung in Brand und mußten nach Löschung der Flammen umgestapelt werden. Zur Vermeidung solcher im Sommer häufigen Brände empfiehlt es sich, die Kohlenstapel täglich zu untersuchen und für genügenden Luftdurchzug innerhalb der Stapel zu sorgen. Im vergangenen Jahre sind in Berlin mehr als dreihundert solcher Brände vorgekommen.

— [Das gestrige Unwetter] brachte auch strichweise über unsere Gegend Hagel, der in Feld und Garten Schaden angerichtet hat. Unsere Landwirthe und Gartenbesitzer schauen angesichts der fortgesetzt regnerischen Witterung besorgt in die Zukunft. Lediglich anhaltende Wärme kann hier Wandel zum Besseren schaffen.

— [Erdrückt.] Im Speicher des Halleschen Speditionsvereins wurde heute vormittag beim Ausladen von Rohzucker durch den Zusammensturz eines Stapels Zucker (ca. 30 bis 40 Sack) der dabei beschäftigte Arbeiter Huldreich Riedel erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein sofort herbeigeeilter Arzt konnte nur das Ableben des bedauernswerthen Opfers des Unglücksfalles konstatiren.

— [Unfallschronik.] Der in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigte Dreher Otto Winter wurde vorgestern nachmittag plötzlich während der Arbeit ohnmächtig und stürzte infolgedessen zu Boden, daß er — mit dem Kopf auf eine Eisenkante schlagend — sich eine klaffende Wunde am Kopfe zuzog. — Als der jährige Sohn Alexander des Schneiders Bornemann nach Kinderart vom Treppengeländer herabrutschte, stürzte er dabei so unglücklich nieder, daß er den linken Unterarm brach. Beide Verletzte befinden sich in der Klinik.

— [Leichenfund.] Am Mittwoch vormittag um 10 Uhr ist in der Saale unterhalb des hiesigen Wehres am logen. Werder die völlig unbekleidete Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von 20 bis 30 Jahren aufgefunden worden. Die Leiche dürfte schon etwa zwei Wochen im Wasser gelegen haben.

•

— [Die Gemeindevertretung in Cröllwitz] hielt gestern abend in Kramer's Restaurant eine Sitzung ab, in welcher folgendes verhandelt resp. beschlossen wurde: Zum Bau der Brücke über die wilde Saale und zur Pflasterung der Lettinerstraße macht sich die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 40,000 M. erforderlich. Die Versammlung beschloß definitiv, mit der Sparkasse des Saalkreises zu kontrahiren. Der Zinsfuß soll 3½ Proz. betragen. — Es sind eine Anzahl Wegeparzellen, die früher an die betr. Anlieger zur Straßenregulirung käuflich abgetreten worden, noch nicht aufgelassen, was jetzt nachgeholt werden soll und wozu ein formeller Gemeindevertretungsbeschluß erforderlich ist. Die Beschlußfassung mußte jedoch vertagt werden, weil noch einige Unterlagen fehlten. Hierauf wurde die Kanalisationsfrage erörtert. Man war einstimmig der Meinung, daß eine Entwässerung des ganzen Ortes nothwendig sei. Ein Fachmann hatte sich erboten, ein vollständiges Entwässerungsprojekt, sowie einen Bebauungsplan für den ganzen Gemeindebezirk gegen eine angemessene Entschädigung auszuarbeiten. Mit Rücksicht auf die schwebenden Eingemeindungsverhandlungen wurde die Sache noch bis zur nächsten Sitzung vertagt. Einem Antrage des Kommunalen Bürgervereins auf Versetzung des Wasserständers an der Bergschenke wurde stattgegeben, dahingegen ein Antrag auf Benutzung der Feuerschlippe zu Turnübungen seitens des Turnvereins abgelehnt. — In der geschlossenen Sitzung wählte die Gemeindevertretung zunächst einen Schiedsmann in der Streitsache gegen das Gaswerk Giebichenstein wegen Aufstellung von Straßenlaternen. Die Regierung hält bei dem umfangreichen Schulsystem, wie es Cröllwitz hat, im Interesse der Entwickelung der Schule und insbesondere des inneren Unterrichtsbetriebes die Errichtung eines Rektorats für unbedingt erforderlich. Nach Ministererlassen lässen sich von 6 aufsteigenden Klassen ab ein Rektor erforderlich. Durch Erledigung der Stelle des verstorbenen Hauptlehrers Heinze bietet sich Gelegenheit zur Anstellung eines Rektors. Die Gemeindevertretung vermochte gleich dem Schulvorstande die Nothwendigkeit der Errichtung einer Rektorstelle nicht anzuerkennen. Da außerdem die Einverleibungsfrage noch nicht entschieden ist, wurde die Forderung der Regierung abgelehnt. Der Vorsitzende theilte sodann noch mit, daß die Gemeinde Giebichenstein den Wasserpreis für das neue Rechnungsjahr auf 14 Pf. pro cbm, gegen 12 Pf. bisher, festgesetzt habe. Der von dem Gutspächter Kohnert geforderte Pacht für Terrain, welches vorübergehend bei dem Brückenbau gebraucht wird, wurde bewilligt und endlich noch in Sachen betr. den Ausbau der Karlstraße Beschluß gefaßt.

— [Stand des Zuckerrübenanbaues in der Provinz Sachsen.] Der diesswöchige Bericht meldet aus den verschiedenen Theilen unserer Provinz und ihrer Nachbargebiete:

Nördlich Halle: Die Witterung ist für die Rübenfelder eine günstige, auf den meisten Feldern sieht man die Hacke arbeiten, und man darf den Stand der Rübenpflanzen einen bis jetzt guten nennen. Im allgemeinen aber sind die Rüben in der Entwickelung gegen voriges Jahr zurück.

Westlich Halle: Es war naßkalte Witterung vorherrschend. Durch mehrfache Gewitter wurden die Hackarbeiten unterbrochen. Der Stand der Rübenfelder läßt mehrfach zu wünschen übrig. Vereinzelt ist mit dem Verziehen der zuerst bestellten Felder begonnen.

Anhalt: Das Wachsthum der Rüben ist bei dem günstigen Wetter ein erfreuliches zu nennen; die Hackarbeit wird indeß durch üppig wuchernides Unkraut erschwert.

Umgegend von Halberstadt: Das kühle Wetter an den Pfingsttagen hat das Wachsthum wenig gefördert. Drahtwürmer sowie andere Schädlinge zeigen sich. Warmes Wetter ist sehr erwünscht.

Nördlich und westlich Magdeburg: Der Aufgang der Rüben ist ein ganz normaler, die weitere Entwickelung hängt von der Witterung ab. Inkolge der großen Regengüsse in voriger Woche sehen die Rüben auf niedrigen Aeckern jetzt nicht gut aus, dagegen macht das Wachsthum der kleinen Rüben auf höher gelegenem Boden gute Fortschritte.

Königreich Sachsen und Thüringen: Die Aussaat ist beendet. Durch anhaltend warme feuchte Witterung ist der Aufgang begünstigt, wenn auch sehr ungleichmäßig. Strichweise mußten ziemlich große Flächen zum zweiten male bebaut

---

Der zeitliche und der nationale Charakter der Kultur. Die Weltkultur.*

Eine jede Zeit will beurtheilt sein nach dem, was sie der Gesammtentwicklung ist; und jeder Mann der Geschichte kommt als Träger des historischen Geistes seiner Zeit in Betracht, als Diener der Ideen seiner Tage. Es ist daher ebenso unrichtig, den Männern der Geschichte sittenrichterliche Censuren zu ertheilen, wie es unrichtig ist, eine Zeit nur nach ihren guten und schlechten Charakteren zu beurtheilen. Eine Zeit muß beurtheilt werden nach dem, was sie direkt und was sie indirekt der Menschheit leistet.

Wenn in der einen Zeit eine gewaltige nationale Erregung das Joch einer Fremdherrschaft abschüttelt, in der anderen Zeit große Denker und Dichter entstehen, wenn die eine Zeit eine Periode großer Kulturschöpfungen einleitet, die andere die Früchte zeitigt, damit aber auch ihren Untergang beschleunigt, so sind beide für uns wichtig und für unsere Betrachtungen bedeutsam. So ist es völlig unhistorisch, Zeiten rückhaltslos zu verdammen, weil sie von anderen Idealen als den unsrigen ausgingen, z. B. Zeiten, in denen die Sehnsucht nach Glaubenseinheit zu einer Niederdrückung individueller Geistestätigkeit geführt hat (Inquisition), oder Zeiten, in denen eine Bildheit der Gemüther sich austobte, um neue Ruhepunkte zu gewinnen. Und auch die Perioden, in denen eine Kultur abstirbt, zeigen dem Historiker die Menschheit in einem wichtigen Stadium; schon deshalb, weil er aus diesem Untergang ein neues Leben wieder emporkeimen sieht.

Aber auch nach anderer Seite hin war das Naturrecht ein Fehler. Indem man ein abstraktes Idealbild suchte, verkannte man, daß Recht und Kultur in jeder Zeit auch national geschieden sind. Eine jede Kultur ist national relativ, sie muß ihre Eigenheiten haben, die im Volksthum wurzeln; sie wird aus der Eigenart des Volksgeistes gewisse Züge erhalten, die für andere Völker nicht passen würden und nur in den individuellen Verhältnissen ihre Berechtigung finden. In der That hängt alles Große zugleich mit der Art des individuellen Volksgeistes zusammen, so daß man sagen muß: nur ein Volk, das seine Kulturgebilde zu verwirklichen weiß, wird auf die Dauer wahrhaft Großes schaffen. Darum ist nichts irriger, als bei der Betrachtung der Volkskultur solche eigenartigen Züge ohne weiteres abzulehnen, weil sie für unser Volk, für unsere nationale Denkart nicht passen.

Aber auch dies darf nicht überspannt werden; und insofern hatte die naturrechtliche Betrachtungsweise einen wahren Kern. Denn einerseits schließt, wie noch unten zu zeigen ist, die nationale Eigenart nicht die Entlehnung fremder Kultur aus, sofern es nur dem Volke gelingt, die fremde Kultur sich zu assimiliren und in sein eigenes Wesen aufzunehmen. Anderseits wird der gesteigerte Verkehr schon im eigenen Lande nothwendig eine Reihe landschaftlicher Gegensätze mildern und eine Menge von Dingen zersetzen, die bisher die einzelnen Völkertheile schieden; wie die Schriftsprache eines Volkes eine Einheit darstellt, da wo sich eine Fülle von Dialekten bekämpften, so wird ein einheitliches Gesetzbuch, ein einheitlicher Gerichtshof im Rechtsleben viele Gegensätze ausgleichen. Aber auch in der Kultur der Völker unter sich werden gemeinsame Faktoren zur Geltung kommen, so daß eine Menge von Gegensätzen verschwinden. Die religiöse Kultur des Christenthums einerseits, des Islam anderseits, die Kultur des brahmanisch-buddhistischen und des konfuzianischen Religionslebens in dritter Reihe haben ungeheure Völkergebiete in ihrem Gedanken- und Gefühlsleben, ja auch in ihrem Thatenleben bestimmt. Und so ist es auch begreiflich, daß das Rechtsleben der Nationen nach starker Annäherung strebt, und begreiflich sind die egalisirenden Tendenzen. Ist ja doch eine gewisse Rechtseinheit in der ganzen Islamkultur (trotz unzähliger Differenzen im einzelnen) erreicht; während allerdings der Gedanke, auch in der Sphäre des Christenthums eine Einheit des römisch-kanonischen Rechts zu erzielen, seinerzeit gescheitert ist; er ist gescheitert, dieser gewaltige Gedanke des Universalkaiserreichs, der sich an das römische Recht der Imperatoren anlehnte, der eine Fortexistenz der Universalrechte des populus Romanus, übertragen an den deutschen Kaiser, annahm — ein Gedanke, der die Geister des Mittelalters bis in das 14., ja 15. Jahrhundert hinein beherrscht hat; der Kaiser wäre hiernach das Oberhaupt der Christenheit und die übrigen Fürsten nur seine Lehensträger oder unter ihm stehende Territorialfürsten gewesen. Dieser Gedanke, den einst große Geister, wie Dante, vertraten, ist wie viele andere zu Grabe gegangen; und an seine Stelle trat die Auffassung eines selbständigen Territorialstaatsrechts. Aber der Gedanke hat doch eine mächtige Nachwirkung gehabt. Er führte zu einer innigeren Verbindung der christlichen Völker; er hat dem römischen Recht als allgemeinem Universalrecht die Wege gebahnt, während allerdings, davon unabhängig, das englische Recht lediglich kraft der ungeheuern kolonisatorischen Erfolge des englischen Volkes zu einem Weltrecht ohnegleichen geworden ist; und ebenso wird der gemeinsame Verkehr von selbst zur Vereinheitlichung des Handels-, See-, Urheber- und Patentrechts führen.

So mußte sich denn auch die Idee eines völkerrechtlichen Bundes entwickeln; genährt wurde sie durch die große Idee der Einheit der christlichen Völker. Von der Zeit, die jeden Fremden als Feind (hostis) betrachtet, die alle ausländischen Erscheinungen als uns fremd und antipathisch behandelte, sind wir weit ab. Es entwickelten sich die Regeln des völkerrechtlichen Verkehrs; es entwickelten sich Bevormundungen der Staaten zur Förderung der gegenseitigen Interessen, zur Wahrung des Friedens. Eine Reihe von Aufgaben, die ehemals das Kaiserthum erfüllen sollte, haben die internationalen Verbände übernommen; das Institut internationaler Schiedsgerichte zur Begleichung von Streitigkeiten ist im Aufblühen begriffen.

Anderseits kommt es auch vor, daß Staaten sich zu staatsrechtlichen Gebilden zusammenschließen und ihre völkerrechtliche Sonderung ganz oder theilweise aufgeben; so werden die Staaten zum Bundesstaat, und eine Menge von Einheitsideen, die sonst nur schwer ihre Durchführung finden konnten, gelangen jetzt zur leichten Verwirklichung. Zu bemerken ist dabei, daß die Bundesstaatsform sich auch schon in der Zeit des Geschlechterstaates gebildet hat: sie findet sich namentlich in der bewunderungswerthen Staatsverfassung der Irokesen.

Die schließlichen Ziele des historischen Prozesses zu durchschauen, steht keinem zu, der in der Gegenwart weilt, und es wäre ein fruchtloser Versuch, darüber Hypothesen aufzustellen; ebenso fruchtlos, als wenn man es einem Platon hätte zumuthen

---

* Mit Erlaubniß der Verlagshandlung (Bibliographisches Institut in Leipzig und Wien) veröffentlichen wir den vorstehenden Artikel aus dem ersten Bande des neuen, großangelegten Werkes: „Weltgeschichte", unter Mitwirkung von dreißig Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Hans F. Helmolt. Das Werk, das als erstes seiner Art die Entwickelung der gesammten Menschheit betrachtet, dürfte von grundlegender Bedeutung werden; zweifellos handelt es sich hier um eine der hervorragendsten litterarischen Erscheinungen am Ende unseres Jahrhunderts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527049/fragment/page=0001

werden. Man kann die Berichte dahin zusammenfassen, daß die Zufriedenheit mit den jungen Pflanzen nicht besonders groß ist.

Vereins-Chronik.

— [Der Hallesche Kunstverein] eröffnet am morgenden Sonntag seine alle zwei Jahre stattfindende Gemälde-Ausstellung im Volksschulsaale an der Neuen Promenade. Unter den 500 angemeldeten Gemälden befinden sich gleich zu Anfang einige bedeutende Bilder, die der „Verbindung für historische Kunst" angehören; ferner über 300 Werke des gebornen Hallenser Hans v. Volkmann in Karlsruhe, sowie für Freunde der älteren Kunstrichtung eine Kollektion von 30 Gemälden des Düsseldorfer Conrad Beckmann, die Scenen aus den Werken Fritz Reuter's darstellen. So wünschen wir dem Kunstverein einen fleißigen Besuch und eine ersehnte Vermehrung seiner Mitglieder.

— [Kunstgewerbeverein.] In der Bibliothek (Poststraße 12 II) können die Bedingungen zu zwei Wettbewerbungen um Plakat-Entwürfe eingesehen werden, welche der Verein für deutsches Kunstgewerbe zu Berlin unter deutschen Künstlern und sonstigen Fachleuten ausschreibt. Es werden verlangt: 1. Entwurf zu einem Plakat für „Bellchendunst" der Firma Jünger & Gebhardt in Berlin. 2. Entwurf zu einem Plakat für Lanolin-Creme-Erzeugnisse derselben Firma. Die Ablieferung hat bis 15. Sept. 1899 in Berlin zu erfolgen. An Preisen sind 500, 300 und 200 M. ausgesetzt.

— [Zur „Los von Rom"-Bewegung.] Am Freitag sind etwa 30 Männer aus verschiedenen Kreisen unserer Bürgerschaft im Hotel zur Tulpe zur Begründung eines Halle'schen Hülfsvereins für die protestantische Bewegung in Oesterreich zusammengetreten. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht mitzuwirken zu einer ausreichenden kirchlichen Versorgung unserer neuen Glaubensgenossen durch Bereitstellung von Geldmitteln für Pfarrer- und Lehrerbesoldung, Kirchen- und Schulbau, für Beschaffung von Kirchengeräthen, Bibeln, Gesangbüchern, guten volksthümlichen Schriften u. s. w., und er hofft bei weiten Kreisen unserer Bürgerschaft auf werkthätige Unterstützung seiner Bestrebungen. Zunächst macht er alle diejenigen, welche die evangelische Bewegung in Oesterreich mit Theilnahme verfolgen, darauf aufmerksam, daß nächsten Montag abend im Hotel zum Kronprinzen einer der besten Kenner dieser Bewegung, Herr Pfarrer Lic. theol. Bräunlich aus Wegdorf bei Dornburg a. S. gelegentlich der Jahresversammlung der evangelischen Vereinigung einen Vortrag über diesen Gegenstand halten wird, dessen Besuch jedem evangelischen Manne frei steht. In den Vorstand des neuen Vereins sind vorläufig unter andern eingetreten die Herrn Rentner Dan, Stadtrath Elze, Maurermeister Friedrich, Kaufmann Hugo Heckert, Dr. med. Konrad Hertzberg, Generaldirektor Kuhlow, Fabrikbesitzer Weise und Kaufmann und Stadtverordneter H. Werther.

— [Nordostthüringer Turngau.] Das diesjährige Gauturnfest findet bekanntlich am 16. Juli in Lauchstädt statt. Der Aufmarsch und die Freiübungen hierzu können schon jetzt in den einzelnen Vereinen fleißig geübt werden. Die Gauleitung hat folgende Auswahl getroffen: Aufmarsch: Puritz, S. 159—160 (Figur 179—183); Freiübungen: Puritz, S. 72 (Figur 4—8).

— [Schwimmklub Saale.] In der gestrigen, gut besuchten Versammlung des Schwimmklubs schilderte Herr stud. chem. H. Sachte die Ziele des Schwimmklubs in treffenden Zügen. Von der Entwicklung des Schwimmsports ausgehend, zeigte er den Fortschritt desselben in den meisten Städten Deutschlands, die das Schwimmen in den Unterrichtsplan der Schulen aufgenommen haben, weil seine hygienischen Vorzüge denjenigen jedes anderen Sports überlegen sind. Er beklagte lebhaft, daß diese dringende Forderung der Jugendfreunde in Halle bisher nicht erfüllt ist. Wir warten leider hier schon mehrere Jahre auf die Errichtung einer Winterschwimmanstalt, die zum fühlbaren Bedürfniß der Großstadt Halle geworden ist. Die glänzenden Resultate der Hallen-Schwimmbäder in anderen Städten, z. B. Stuttgart und Krefeld, müssen auch die finanziellen Bedenken zerstreuen. Weiter wurde mitgetheilt, daß das Anschwimmen morgen, vormittags 10½ Uhr, im „Flora-Bad" stattfindet, und daß die regelmäßigen Uebungsabende auf Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr, festgesetzt sind.

— [Der Evang. Verein der Provinz Sachsen] hält am Montag und Dienstag seine Frühjahrsversammlung im Saale des Hotels „Zum Kronprinz". Am Montag abend um 8 Uhr wird Lic. Bräunlich über die „Los von Rom-Bewegung", am Dienstag früh 9 Uhr Prof. D. Beyschlag über „Das Bedürfniß einer engeren Verbindung der deutsch-protestantischen Landeskirchen" referiren. Auch Nichtmitglieder des Vereins, die sich über diese Fragen näher unterrichten wollen, sind als Gäste herzlich willkommen.

— [Religiöse Versammlung.] Morgen abend werden in der Evangelisations-Versammlung des Pastor Simia im Saale des „Reichshofs" (Eingang vom Kaulenberg) mehrere Redner Ansprachen halten. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Städtische Kommissionen.

Baukommission. Sondersitzung am Montag den 29. Mai, nachm. 3½ Uhr, im Kommissionszimmer. Tagesordnung: Genehmigung eines Gesuches zur Aufstellung einer Veranda vor dem Restaurant „Reichshof". — Sitzung am Dienstag den 30. Mai, nachm. 5 Uhr. Tagesordnung: 1. Nachbewilligung der für den neuen Wasserthurm auf dem Hoppplatze entstandenen Mehrkosten. 2. Erwerb des zur Roonstraße entfallenden, dem Zimmermeister Schulze sen. gehörenden Landes. 3. Mittelbewilligung zur Erneuerung des Mantels der vorhandenen Chausseewalze. 4. Nachbewilligung zu den Kosten für die Herstellung der Anpflanzungen im Moritzburggraben. 5. Aufhebung der Diagonalstraße zwischen der Friedenstraße und der neuen Leipziger Chaussee. 6. Festsetzung eines Bebauungsplanes für das Gelände südlich, östlich und westlich des Südfriedhofes aus Anlaß der Erbauung des Artillerie-Kasernements.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Würzburg, 25. Mai. Die durch Professor Rosenberger's Rücktritt erledigte Professur der gerichtlichen Medizin an hiesiger Universität ist dem praktischen Arzt Dr. med. Julius Stumpf zu Werneck übertragen worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der „Eisenzahn" von Josef Lauff wird nach dem „Börs.-Cour." im nächsten Herbst als eine der ersten Neuheiten im königlichen Schauspielhause zu Berlin in Scene gehen.

— Zum Nachfolger Simsons als Präsident der Goethe-Gesellschaft wird voraussichtlich Hofrath Ruthland gewählt, nachdem Cuno Fischer abgelehnt hat.

— Die Ehrenmünze des pariser Salons erhielt mit 279 von 441 Stimmen Tattegrain für sein Bild „Die Vertreibung der Frauen aus Saint Quentin". Für die Sidelei Henri Martins, der im vergangenen Jahre beinahe die Ehrenmünze losgeschossen hätte, begeisterten sich diesmal nur noch 32 haudhafte Künze.

— Das Fehlen des Aales im Donaugebiete hat nach Hofer nicht eine geographische, sondern eine sehr natürliche physikalische Ursache. Der Aal verlebt sein Larvenstadium (als Leptocephalus) bekanntlich im Meere, und zwar nach Grassi und Calandruccio in einer Tiefe von etwa 500 m. In dieser Tiefe ist aber das Schwarze Meer seines Schwefelwasserstoffs wegen unbewohnbar für lebende Wesen. Eine Fortpflanzung des Aales im Gebiete des Pontus wird dadurch zur Unmöglichkeit, und das verhindert, wie der „Globus" bemerkt, das Einwandern sowohl als die Ansiedlungsversuche.

— Der Herzog der Abruzzen legt jetzt in Christiania die letzte Hand an die Vorbereitungen zur italienischen Nordpolexpedition, welche am 5. oder 6. Juni von dort nach Archangel abgeht. Das Expeditionsschiff „Stella" kommt Sonntag von Larvik nach Christiania. Es wird in Archangel 120 sibirische Hunde einnehmen. Die Expedition geht von dort direkt nördlich nach Kap Flora auf Franz Josefsland, an dessen östlicher Seite entlang man möglichst nördlich zu kommen versuchen wird. Der Herzog verläßt in Christiania mit Kapitän Cagni und drei italienischen Alpenführern das Schiff, um mit Hülfe von Schlitten und Hunden weiter gegen den Nordpol vorzudringen. Die Expedition hofft, auf Franz Josefsland Wellmann zu begegnen.

Vermischtes.

Eine Heldenthat. In Triest steckte an Bord des Dampfers „Gottfried Schenker" der österreichisch-amerikanischen Gesellschaft ein Schiffmann bei dem Anzapfen einer Petroleumcisterne mit der Laterne, welche ihm aus der Hand fiel, unwillkürlich das Schiff in Brand. Gegen die rasch um sich greifenden Flammen halfen weder die in Thätigkeit gesetzten Feuerspritzen des Dampfers, noch die große Dampfspritze des Lloyddampfers „Gisela" etwas, weil durch den offen gebliebenen Hahn Petroleum immerfort ausströmte. Im Augenblicke der höchsten Gefahr stürzte sich der erste Maschinist, Ingenieur Gordon, ein Engländer, in das Flammenmeer, drang bis zum Hahn vor und verhütete durch Absperren desselben die Vernichtung des Schiffes. Als Gordon aus den Flammen zurückkehrte, waren seine Kleider vollständig verbrannt, er selbst aber unversehrt.

Ein radiater Dichter. Der Schriftsteller Oskar Friedmann, der vor einiger Zeit den Herausgeber der politischen Revue „Fackel", Karl Kraus, wegen einer scharfen Kritik über sein Lustspiel „Dreieck" im „Café Imperial" in Wien überfallen und blutig geschlagen hatte, wurde gestern vom Bezirksgerichte zu zehn Tagen Arrest verurtheilt, der 23jährige Felix Adler, angeblich Musik-Schriftsteller, welcher Kraus im Café ausgekundschaftet und dessen Anwesenheit dem Friedmann telephonisch angezeigt hatte, wurde zu sieben Tagen Arrest, zwei andere Begleiter Friedmann's je zu 50 Gulden Geldstrafe verurtheilt. Der Schriftsteller Dörmann und der Kaufmann Stößler, welche Friedmann begleitet hatten, wurden als unbetheiligt freigesprochen.

Ein blutiger Vorfall spielte sich in Madrid am Pfingstsonntag im Salamanca-Viertel ab. Ein gewisser Catillos, ein schlecht angeschriebenes Individuum, erschoß auf der Straße ohne jede Veranlassung die Frau seines besten Freundes, des Kohlenträgers Salvador. Von vielen Bürgern und Polizisten verfolgt, lief er durch die Hauptstraßen des Viertels und schoß auf alle, die sich ihm entgegenstellten. Immer von neuem lud er seine Waffe, als wenn er auf dem Schlachtfelde wäre, und ein Artillerist und ein Polizist hatten ihre Errettung vom sicheren Tode nur dem Umstande zu verdanken, daß sie rasch in eine Baugrube sprangen. Einem berittenen Schutzmann schoß der Rasende das Pferd unter dem Leibe todt. Der Polizist ging dann mit gezogenem Säbel auf den Mörder los, aber ehe er noch zum Hiebe ausholen konnte, wurde er durch eine Kugel, die ihm den rechten Lungenflügel durchbohrte, todt zu Boden gestreckt. Inzwischen hatten sich fast 1000 Personen um den Verbrecher geschaart; er aber schritt mit erhobener Waffe ruhig weiter und brachte bald darauf einem zweiten berittenen Schutzmann eine lebensgefährliche Wunde bei. Dann eilte der Mörder in das Haus eines Advokaten, in welchem er bekannt war, stemmte in dem Hausflur seine Flinte gegen eine Wand und jagte sich eine Kugel in die Brust, die ihn augenblicklich tödtete.

„Aergert dich deine rechte Hand —." Ein anscheinend geistig gestörter junger Mann von 20 Jahren, Namens William Trost in Leamington, hat das Gebot des Evangeliums: „Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir" in der Weise wörtlich zur Ausführung gebracht, daß er seine rechte Hand von der Lokomotive eines Expreßzuges hat abhalten lassen. Sein übriger Körper blieb dabei unverletzt, doch fand man den Unglücklichen halb bewußtlos neben dem Gleise liegen. Trost wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft, befindet sich aber noch nicht außer Lebensgefahr.

Unglücksfälle und Verbrechen. Bei Trarbach wurde in einem Streite der 26jährige Winzer Kaspar Wagner aus Neuwer durch einen Schuß in den Rücken getödtet. — Auffehen erregt in Neustadt a. H. das stille Verschwinden des Reallehrers Marx. Es war gegen ihn Untersuchung eingeleitet, weil er sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an verschiedenen Zöglingen schuldig gemacht haben soll. — In Gmund a. T. verunglückte ein fünfjähriger Knabe dadurch, daß er beim Ueberklettern eines Gartenzaunes in einen Topf mit Glasscherben fiel und sich die große Schlagader am Halse durchschnitt. Das Kind war in wenigen Minuten eine Leiche. — Die Pulverstampfe in Puchbach bei Köflach ist in die Luft geflogen. Hütte und Mühlrad zerstoben in kleine Splitter. Glücklicherweise war augenblicklich niemand im Werk.

Ballgespräche. Herr: „Wie denken Sie sich die Sterne, mein Fräulein?" Backfisch (schweigt). Herr: „Gewiß zackig?!" — — — Herr: „Mein Fräulein, haben Sie in diesem Jahre schon Gurkensalat gegessen?" Dame: „Nein." Herr (nach langer Pause): „Aber doch im vorigen?" —

Die Flöte Friedrich des Großen.

Wie die Stockholmer für den Beinamen „Franzosen des Nordens" früher wohl ein dankbar zustimmendes Lächeln hatten, so war es den Dresdenern, bis andere ihrer Eigenschaften ihnen beachtenswerthe vorkamen, nicht unangenehm, wenn man ihnen nachrühmte, höflicher als irgendwo ein anderer deutscher Stamm zu sein. Für das konnten sie in der That gelten. „Meine hochzuverehrenden Herren" war in den sächsischen Kammern eine so herkömmliche Redefloskel, daß ein in den Reichstag gewählter weit bekannter und verdienstlicher Jurist bei seiner ersten Reichstagsrede unversehens sich dieser heimischen Höflichkeitsformel bediente, wofür die hochzuverehrende Versammlung ihm mit herzlichem Lachen dankte.

Eine ältere Probe Dresdener Höflichkeit ist in diesen Tagen wieder ausgegraben worden, indem Meinungsverschiedenheiten über das Jahr, in welchem die hiesige katholische Gemeinde etwa das anderthalbhundertjährige Jubiläum der Grundsteinlegung ihres Gotteshauses feiern könnte, zu dem Abdruck zweier darauf bezüglicher kurfürstlicher Reskripte führten. In jedem derselben hat der Landesherr aus Höflichkeit vermieden, das Kind, um das es sich handelte, beim rechten Namen zu nennen, denn die Bezeichnung „katholische Hofkirche" hätte damals die Ohren der Dresdener beleidigen können. In dem von Augustus Rex gezeichneten ersten Reskript heißt es daher: „Da wir unter der Direktion unseres ersten Architekten Gaetano Chiaveri einen gewissen Bau in Unserer Residenz allhier vollführen lassen . . ." Und nicht minder finden sich in dem Dekret „per l'Architetto Chiaveri" die Worte, er sei beauftragt „in Unserer Residenz una certa Fabrica zu errichten." Wo hat ein Fürst die Höflichkeit soweit getrieben, sich für die ehrwürdige Bezeichnung Kirche mit dem Ausdrucke „una certa Fabrica" zu begnügen?

Auch Friedrich der Große hat als sechszehnjähriger Kronprinz die dresdener Höflichkeit in Gestalt einer gesechsten Flöte kennen gelernt. Vielleicht wäre er ohne dieses Höflichkeitsgeschenk nie zu der Freude gekommen, die ihm Zeit seines Lebens die Musik bereitet hat. Die Sache verhielt sich aber so. Bei jenem dresdener Karneval im Jahre 1728, zu dem Friedrich Wilhelm I. und sein Kronprinz von dem Kurfürsten Friedrich August I. geladen worden waren, machte der Kronprinz im Hause der Groß-Kronschatzmeisterin Prebendowska die Bekanntschaft der 14jährigen Gräfin Flemming. Da sie ein sehr höfliches Kind war, so gab ein Wort bald das andere und das junge Paar tauschte allerlei geheime Wünsche aus, die sich trotz aller Pracht und Herrlichkeit der beiderseitigen Eltern leider nicht erfüllen ließen. Was die junge Schöne sich wünschte, hat uns kein Geschichtsschreiber mitgetheilt; was er sich dagegen wünschte, war eine Flöte. Aber der Papa mochte nur Trommeln hören. Das kleine Fräulein wird dazu ein pfiffiges Gesicht gemacht haben, denn wann war eine Tochter Evas um Auskunft verlegen? Ob Papa Flemming gegen ihren Vorschlag, dem preußischen Kronprinzen durch den Kurfürsten eine Flöte verehren zu lassen, Einwendungen erhob, darüber ist in den Annalen der Geschichte nichts zu finden. Aber die Flötenpläne des kleinen Fräuleins gelangten zur Kenntniß des Kurfürsten und er ließ nicht nur sofort eine prächtige Bussordia-Flöte herbeischaffen, sondern ersuchte auch das kleine Fräulein, sie eigenhändig dem Kronprinzen im Namen des Kurfürsten zu überreichen, was in der That geschehen ist. „La petite trésorière", wie Friedrich der Große sie nannte, hat ihm und er ihr, zeitlebens ein freundliches Andenken bewahrt, wie dies noch vorhandene Briefe bezeugen; er ist auch in den späteren Kriegszeiten hin und wieder in der Lage gewesen, um dieses Jugendabenteuers willen das Dörfchen Lockwitz, wo sie nach ihrer Verheirathung mit dem Hofmarschall Freiherrn von Racknitz das dortige Schloß bewohnte, vor allzu großen Brandschatzungen zu behüten, wie er denn auch im Jahre 1757 vor Beginn des Feldzugs in Böhmen nicht blos zufällig sein Hauptquartier im lockwitzer Schlosse nahm.

Operetten-Librettisten sei der dankbare Stoff empfohlen. Aus Licht gezogen werden ist er erst vor kurzem durch ein verdienstliches Mitglied des sächsischen Alterthums-Vereins. Bisher wußte man wenig anderes von dem lieblich gelegenen Dorfe, als daß die dahin von dresdener Feinschmeckern gemachten Ausflüge vornehmlich dem guten Likören galten, auf deren Destillation der Weltruf der Lockwitzer beruhen soll; ihretwegen hat König Friedrich sich jedenfalls nicht im dortigen Schlosse einquartirt.

---

wollen, unser christliches Kulturleben oder das mittelalterliche Kaiserthum, oder von Dante hätte verlangen wollen, das moderne Industrierecht und die Eigenart der Industrievölker zu durchschauen. Das wissen wir ja heutzutage mehr als je, daß keine Entwickelung, so einfach sie auch sein mag, jemals schablonenmäßig gewesen ist, sondern immer ihre individuelle Eigenart an sich trug nach Ort und Zeit. So vorsagt sich ein Argumentiren in die Zukunft, das ja doch nur in schablonenmäßig schemenhaften Dingen ausmünden könnte, ganz von selbst; ebenso wie uns jede Antwort auf die Frage gebricht, ob unser Wirken auch in späteren Jahrtausenden noch ein terrestrisches sein wird, oder ob es uns je gelingen mag, die Schranken unseres Himmelskörpers zu überschreiten. Für alles dies giebt es nur ein Wer weiß? obgleich uns das Gefühl unseres Könnens zur Bejahung drängt. Dagegen sei noch eine andere Betrachtung gestattet.

Die Entwickelung bringt die Völker wie die Individuen zum Fortschritt wie zum Verfall. Kein Volk wird sich schmeicheln dürfen, für die Ewigkeit zu leben; und was alles von dem Errungenen in Zukunft wieder verloren gehen wird, läßt sich nicht voraussagen. Verfällt ein Volk, so verschwindet es entweder direkt vom Erdball, oder es wird von einem anderen Volke aufgesogen: es mischt sich mit ihm und geht in seiner Eigenart mehr oder minder zu Grunde; und damit kann auch seine Kultur zu Grabe gehen. Das ist eine ernste Möglichkeit; das ist das Gorgohaupt der Weltgeschichte, dem wir, ohne zu erstarren, uns Angesicht blicken müssen.

Eine Thatsache ist es aber, die uns in dieser Beziehung mit einem gewissen freudigen Hoffen erfüllt: die Thatsache der häufigen Rezeption, der Transfusion der Entwickelungsergebnisse von einem Volke zum anderen, so daß die Entwickelung nicht von vorn gemacht zu werden braucht. Es ist die Thatsache der Rezeption, der Aufnahme der Kulturen. Diese ist allerdings keineswegs allgemein; sie hindert nicht, daß bisweilen eine Kultur abstirbt und wir ihr einfach ein Ruhe sanft! zurufen müssen: diese Mahnung an den Tod muß sich jede Kultur vorhalten. Allein sehr häufig ist immerhin die Thatsache der Rezeption. Sie kann in verschiedener Weise erfolgen: der Eroberer bringt dem Eroberten seine Kultur, er legt sie ihm, oft zwangsweise, auf; oder der Eroberer nimmt von Eroberten die Kultur an; oder die Rezeption vollzieht sich ohne Unterwerfung des einen Theils durch unbewußte Uebernahme äußerer Sitten und unserer Denkungsweise; oder endlich die Rezeption erfolgt zwar ohne Unterwerfung, aber bewußt, im Bewußtsein der äußeren Vortheile oder der inneren Bedeutung dieser fremden Kultur. Auf solche Weise wird sich das Problem der Entwickelung bedeutend kompliziren: viele Ergebnisse der Kultur des absterbenden Volkes werden auf diese Weise fortleben. Das aufnehmende Volk wird allerdings mitunter in seinem Denken und Trachten so umgestaltet, daß es den Nerv seines Wesens verliert, daß ihm der eigene Halt entgeht, daß es berauscht von den Freuden eines neuen Daseins zusammenbricht und verschwindet. Auch sonst können manche fruchtbaren Keime des lebenskräftigen Volkes unter dem Einflusse der rezipirten Kultur absterben. Dafür kann aber auch ein Volk, das die fremde Kultur sich zu assimiliren versteht, eine Fülle von Ergebnissen und eine Wirksamkeit erlangen, deren es sonst nicht fähig gewesen wäre, weil es immerhin auf einer bereits errungenen Stufe keine Kraft einsetzt und ihm eine Menge stammelnder Versuche erspart bleiben.

Eine gegenseitige Rezeption liegt in der Wechselwirkung, wo jedes Volk gebend und nehmend ist. Eine solche entsteht von selbst, wenn die Völker zu einander in Verkehr treten, ihre Institute kennen lernen, die großen Vorzüge der fremden Einrichtungen und die Mangelhaftigkeit ihrer eigenen erschauen. Namentlich der Welthandel, in dem jede Nation konkurrenzfähig bleiben will, zwingt zur gegenseitigen Aufnahme von Sitte und Recht; keine Nation will zurückbleiben, und jede erfährt, daß sie zurückbleibt, wenn sie gewisse Dinge nicht von den anderen entlehnt. Diese Wechselwirkung wird um so gesünder sein, je gleichartiger die Völker sind, je mehr sie sich verstehen, je mehr es gelingt, einzelne Institute nicht nur äußerlich, sondern auch mit ihren Wurzeln zu übernehmen und sie dem eigenen Wesen anzupassen, zu assimiliren.

Das giebt uns den Trost, daß, wenn auch die einzelnen Völker, die wir kennen, absterben und vergehen, unsere Kulturarbeit für das Weltall nicht verloren gehen wird, sondern immer wieder neue Gemeinschaften auftreten, welche das fegnen, was wir mit dem Aufwand unserer Kräfte erstrebt und erreicht haben.

In Beständigkeit und Treue
Unermüdlich Neues schaffend,
Wird der Mensch der Welten Herr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527049/fragment/page=0002

Bettwäsche Tischwäsche

empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

M. Schneider,
Halle a. S.,
Leipziger Str. 94, Part., I. u. II.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, | Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

„Nur echt, wenn in Originalpackung."

Frische, delicate

Weide-Butter.

Saftriefende Emmenthaler Schweizerkäse.

Pikante harte Thüringer Knackwurst.

F. H. Krause.

Am Sonnabend den 27. d. M.
habe ich wieder einen großen frischen Transport
Prima Dänischer Arbeitspferde
sowie vorzüglicher
Holsteiner und Hannöverscher Wagenpferde
sehr preiswerth zum Verkauf stehen.
Halle a. Saale, Dorotheenstr. 7/8. Telephon 635.
Meyer Salomon.

Wir gestatten uns die ergebene Anzeige, daß wieder
große frische Transporte nur erstklassiger englischer und irischer

Jagd-, Reit- u. Wagenpferde

eingetroffen sind und stellen dieselben in unseren Stallungen zur gefälligen Musterung.

Tel. 4149. **Otto v. Schlegell & Co.**
Leipzig,
Roßplatz 6. — Café Bauer.

Von Montag den 29. Mai halte wieder mit einem Transport der besten
Dänischen Arbeitspferde
von bekannter Reellität zu sehr soliden Preisen im Gasthof zum weißen Roß in Delitzsch zum Verkauf.
A. Albrecht, Pferdehändler, Crenna.

Ein Transport der besten
schweren und leichten Pferde
ist bei mir eingetroffen und stehen solche preiswerth bei mir zum Verkauf.
Delitzscher Str. 8. Fr. Zwickert.

Gut kochen können ist eine Kunst, **gut und sparsam kochen** eine grössere! — Man kann beides, wenn man

MAGGI

zum Würzen von Suppen und Speisen verwendet, das den allereinfachsten, nur mit Wasser und etwas frischem Nierenfett bereiteten Suppen, ebenso Saucen und Gemüsen Wohlgeschmack verleiht und ausserordentlich ausgiebig ist. **Wenige Tropfen genügen.** Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei **Theodor Stade, Königstrasse 80.**

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Berger's

Germania-

Cacao.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" „Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

C. NAUMANN'S
Ueberfettete
„Salutaris"
25 Pfg.
TOILETTE-SEIFE
ist die beste
für Teint- und Haut-Pflege.

Judlins Färberei,

Königl. Hoflieferant,
Gr. Steinstrasse 82.
Billigste Anstalt Halle's für Reinigung.
Anzug 3 Mark — Kleid 3 Mark.

Trauerhüte,

Flore, Rüschen, Handschuhe
empfiehlt
in größter Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen
B. Christ,
Halle a/S., Gr. Steinstr. 13.

Monopol-

Taschentuch

Das Beste im Gebrauch, vorzüglich in der Wäsche, Dtzd. 3.75 Mk., empfiehlt
Adolf Sternfeld,
Halle a/S.,
Kleinschmieden 6,
Eingang Gr. Steinstraße.

Reise-Schirme.

Sie kaufen Ihre **Reise-Schirme in bester, haltbarer Qualität** sehr vortheilhaft in der Schirmfabrik von
F. B. Heinzel,
Gr. Ulrichstr. 57,
gegenüber F. A. Patz,
Große **Muster-Auswahl.**

Gustav Rensch,
Poststr. 9/10.
Nickel-Tafel-Geräthe u. Kochgeschirre, Eßbestecke. Für Restaurants und Haushalt.

Kleinschmieden 6. Fernspr. 1013.

Engel-Apotheke

empfiehlt

Holländ. Butterpulver.

- Restitutionsfluid,
- Englisch. Pferdepulver
- Koliktropfen,
- Vieh-Mastpulver,
- Universal-Milchpulver,
- Milch-Nutzen-Pulver,
- Pulverges. Durchfall d. Kälber,
- Kuheuter-Salbe,
- Schweine-Fresspulver,
- Rothlaufschutz und Heilmittel.

Holländ. Butterpulver.

Hochfeine **Ostfr. Natur-Tafelbutter** 9 Pfd. netto 8 ℳ frco. incl. **Gebr. Willms, Dornum, Ostfr.**

Pfänder zum Leihamt besorgt stets, sowie **Einlösen der Pfänder** mit größter Verschwiegenheit. Vorschuß jederzeit.
Frau **Berger,** Ritterstr. 2, 2 Tr.

Klosettpapier, Desinfectionsmittel
empfiehlt preiswerth
F. A. Patz,
Gr. Ulrichstr. 6.

Familien-Nachrichten.

Vermählte:
Dr. **Arnold Dammann**
Elsa Dammann geb. **Eger.**
Blankenburg a. H., im Mai 1899.

Heute Vormittag ½12 Uhr erlöste ein sanfter Tod von längerem Leiden unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Rentier

Herrn Ferdinand Römer

im Alter von 82 Jahren.
In tiefem Schmerz
Halle, Rubland, Grimma, Golzern, 26. Mai 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt jeder besondern Meldung.
Es hat Gott gefallen, meinen lieben herzensguten Mann, meinen theuren Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den Kanzlei-Rath

Johannes Rinke hierselbst

gestern Nachmittag 2¼ Uhr zu sich zu nehmen.
Um stilles Beileid bitten, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen die tieftrauernde Frau und Tochter
Emilie Rinke geb. Krause,
Margarethe Rinke.
Halle a. S., 5. Vereinsstr. 10. I, den 27. Mai 1899.
Die Beerdigung findet Montag den 29. d. Mts. Nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 25. Mai 10 Uhr Abends hat es Gott gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester

Marie Becher
geb. Gummel

plötzlich aus diesem irdischen Dasein abzurufen.
Tieftrauernd zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an
Karl Becher.
Familie Gummel.
Halle a. S., den 27. Mai 1899.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag ¾4 Uhr vom Begräbnißhause des Gottesackers Giebichenstein statt.

Danksagung.

Für die schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau sagen wir hiermit der Frau Hebamme **Martha Schulz,** Brandenburgerstr. 2 unseren herzlichsten Dank.
Ernst Schröter und Frau.

Die Beerdigung unseres Söhnchen **Otto** findet **Montag** Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. **Familie Rickel.**

Verlobt: Anni Schwartze u. Leut. Fritz v. Trotha (Bankow, Hannover); Lucie Schwartze u. Leut. Hartwig v. Platen (Bankow, Berlin); Ella Heim u. Leut. Alexander v. Gersdorff (Berlin, Homburg v. d. H.); Gertrud v. Brause u. Dr. Joachim v. Jüng (Frankfurt O., Berlin); Frieda Müller u. Kaufmann Albert Kilz (Ebendorf, Magdeburg); Margarethe Raunold u. Fabrikdir. Dr. Arnold Streble (Leopoldshall); Bertha Schwerdtfeger u. Referendar Richard Kühne (Naumburg a. S.); Alma Hüttig u. Realgymnasiallehrer Gerh. Roth (Großbauchlitz, Döbeln); Frieda Schweiger u. Garnisonbauinsp. Otto Braunbek (Stuttgart, Bautzen i. S.).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gymnasial-Oberl. Renner (Gandersheim); Hrn. Dr. med. E. Wendland (St.-Buchholz); Hrn. Prof. Wernicke (Posen). — Eine Tochter: Hrn. Pastor Colsborn (Heinsen); Hrn. Dr. Hans Hofmann (Weylar); Hrn. Bürgermeister Altenberg (Memel).
Gestorben: Lehrer emer. Friedrich Jügner (Reinstedt); Stadtbaumeister a. D. Karl Heyer (Merseburg); Steuerrath Wilh. v. Siedmogrodzki (Rheinsburg); Spediteur Alb. Gubitz (Altstedt S.-W.); Frau Bürgermeister Christiane Mühlberg geb. Eisen (Eckartsberga); Frau Wilhelmine Matthes geb. Markwig (Naumburg S.); Reg.-Referendar Georg Walter (Breslau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527049/fragment/page=0003

Bilanz der Zuckerfabrik Körbisdorf

Activa. am 31. März 1899. Passiva.

Activa	ℳ	₰	ℳ	₰
Fabrikgebäude	153 570	33		
Abschreibung	7 678	51	145 891	82
Maschinen und Utensilien	98 652	96		
Zugang	19 934	27		
	118 587	23		
Abschreibung	19 934	27	98 652	96
Schnitzeltrocknungs-Anlage	18 346	60		
Abschreibung	1 834	66	16 511	94
Electrische Beleuchtungsanlage			1	—
Kohlengrubebau-Conto	36 687	59		
Abschreibung	3 668	75		
	33 018	84		
Vorräthe auf der Kohlengrube	3 600	32	36 619	16
Ziegeleibau-Conto			1	—
Ziegelei-Vorräthe			1 550	—
Vorräthige Fabrikate an Zucker und Syrup	16 805	50		
Fabriksmaterialien	47 431	59	64 237	09
Eisenbahnbau-Conto	46 182	95		
Abschreibung	4 618	29	41 564	66
Eisenbahn-Materialien			707	43
Grundstücke 1090,7283 ha	3 867 261	89		
./. Amortisirte Landsch.-Hypothek	13 562	73	3 853 699	16
Acker- und Wirthschaftsgeräthe ℳ 48 314,38				
Abschreibung „ 4 831,44	43 482	94		
Vieh-Bestände	302 180	50		
Oeconomie-Materialien	75 523	20		
Getreide-Vorräthe	77 885	90		
Getreidebau-Conto 1899/1900	109 327	19		
Rübensamenvorräthe	23 530	50		
Rübenbau 1899/1900	50 184	06		
Futter-Vorräthe	70 899	55		
Futterbau-Conto 1899/1900	13 003	45	766 017	29
Kasse-Bestand			690	37
Effecten-Conto			72 933	18
Reservefonds-Anlage-Conto				
Effekten	129 665	—		
Hypothek	138 000	—	267 665	—
Conto-Corrent-Conto				
Kautionen und vorausbezahlte Pächte	42 112	30		
Außenstände	54 912	78		
Guthaben bei Banquiers	332 438	45	429 463	53
Summa			5 796 205	59

Passiva	ℳ	₰	ℳ	₰
Actien-Kapital			2 700 000	—
Hypotheken-Kapital	2 018 000	—		
./. Zurückgezahlte noch nicht gelöschte Hypothek	80 000	—	1 938 000	—
Hypotheken-Zinsen bis 31. März			6 875	—
Prioritäts-Obligationen			301 800	—
Ausgeloofte und nicht eingelöste Obligationen			5 400	—
Nicht abgehobene Zinsen auf Prioritätsobligationen			1 881	—
Creditoren in laufender Rechnung			108 215	38
Dividenden-Conto 1894/95	1 404	—		
„ „ 1895/96	27	—		
„ „ 1896/97	48	—		
„ „ 1897/98	1 476	—	2 955	—
Reservefonds-Conto			270 000	—
Neubau-Conto			18 754	59
Special-Reservefonds-Conto			120 000	—
Hagelversicherungsfonds-Conto			25 000	—
Unterstützungsfonds-Conto			22 784	54
Gewinn- und Verlust-Conto	271 959	27		
Vortrag aus 1897/98	2 580	81	274 540	08
Summa			5 796 205	59

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	ℳ	₰	ℳ	₰
An Hypotheken-, Obligations-Zinsen und Discont			97 463	02
Handlungs-Unkosten-Conto			21 753	54
Zu Abschreibungen wurden verwendet:				
a. Fabrikgebäude	7 678	51		
b. Maschinen und Utensilien	19 934	27		
c. Schnitzeltrocknung	1 834	66		
d. Grubenbau	3 668	75		
e. Eisenbahnbau	4 618	29		
f. Acker- und Wirthschaftsgeräthe	4 831	44	42 565	92
Reingewinn	271 959	27		
Hierzu vorjähriger Gewinnrest	2 580	81	274 540	08
Der Gewinnsaldo soll wie folgt vertheilt werden:				
4% Dividende ℳ 108 000,—				
Tantième dem Aufsichtsrath „ 16 317,55				
„ Vorstande „ 16 317,55				
Rückstellung für Neubauten „ 20 000,—				
4% Superdividende „ 108 000,—				
Vortrag auf neue Rechnung „ 5 904,98	274 540	08		
Summa			436 322	56

Credit	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Vortrag aus 1897/98			2 580	81
„ Gewinn der Fabrik			141 425	92
„ „ „ Landwirthschaft			271 206	78
„ „ „ Kohlengrube			13 029	83
„ „ „ Ziegelei			8 037	22
„ Dividenden-Conto 1893/94			42	—
Summa			436 322	56

Körbisdorf, den 31. März 1899.

Zuckerfabrik Körbisdorf.
R. Thiele. W. Kuntze.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den richtig und ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend gefunden.

Körbisdorf, den 3. Mai 1899.

Fritz Hasse, gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Die für das Geschäftsjahr 1898/99 auf 8% festgesetzte **Dividende** kann vom 15. Juni a. c. ab mit 48 Mark per Aktie bei dem **Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.** in Halle a/S., bei der **Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.,** Berlin, bei den Herren **Meyer & Co.** in Leipzig und bei uns gegen Hinterlegung der Dividendenscheine Nr. 7 erhoben werden.

Körbisdorf, den 25. Mai 1899.

Zuckerfabrik Körbisdorf.
R. Thiele. W. Kuntze.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

Actien-Capital Mark 9,000,000.
Reserven ca. „ 2,000,000.

Hiermit gestatten wir uns, die in unserem Neubau befindlichen Tresor-Einrichtungen mit **Stahlkammer und vermiethbaren Schrankfächern** sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von **geschlossenen Depots jeder Größe** (für Werth-Gegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.

Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:

An- und Verkauf von Effekten, Annahme von Geldern gegen Verzinsung, Conto-Corrent-Verkehr zu den billigsten Bedingungen, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Beleihung von Werthpapieren und Waaren zu billigen Zinsbedingungen

bestens empfehlen.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Große Steinstraße 75.

Aachener Geld-Lotterie.

Ziehung 13.—16. Juni 1899.

Gewinne v. ev. **500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 10,000** etc. etc.

Alles baar, ohne Abzug.

Loose zum amtlichen Preise 1/1 Mk. **10,** 1/2 Mk. **5,90,** 1/4 Mk. **2,50.**
Liste u. Porto 30 Pf. mehr, offerirt das Bankhaus

H. Miles, Berlin S., Sebastianstrasse 77.

Gegründet 1868, seit 1870 ununterbrochen in demselben Hause.

Nächste Lotterie-Ziehungen.

Porto und Listen — deren Erscheinen erst in etwa 8 Tagen nach der Ziehung zu erwarten ist — 30 Pfennig.

Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 2. Juni 1899. Preis des Looses 1 Mark. Hauptgewinne: 1 Landauer mit 4 Pferden i. W. von 10 000 Mark, ferner 6 Equipagen, 4- u. 2spännig, 74 Reit- u. Wagenpferde 2c.

Grosse Geld-Lotterie zu Gunsten des Aachener Dombaues und Krönungshauses.
Ziehung 13. Juni und folgende Tage.
Ganze Loose 10 Mk., Halbe 5 Mk., Viertel 2,50 Mk.
Hauptgewinn event. **500 000 Mk.,** Prämie **300 000 Mk.,** 1 Gewinn **200 000, 100 000, 50000** Mk. u. s. w.

Magdeburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 22. u. 30. Juni. Preis des Looses 1 Mk. Hauptgewinne: 5 Equipagen 20 Pferde, 25 Fahrräder 2c.

Vierte Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. Juli 1899.
Preis des Looses 1 Mk. Hauptgewinn i. W. von 15.000, 10.000, 9000 Mk. u. s. w.

Loose vorräthig bei

Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24, Halle a/S.

„Victoriabad"

Gr. Brauhausstr. 16, Edm. Gebhardt, am Gr. Berlin.
Geöffnet für Herren und Damen von früh 7 bis Abends 8 Uhr.
Sonntags bis Mittags.
Anstalt für Dampfbäder, Packungen, Vollbäder, Rumpf- u. Sitzbäder. Kneippgüsse — Massage-Institut.
Schöne große helle und luftige Räume. Gute und saubere Bedienung. — Billige Preise. —

Gasthof zu den 3 Lilien, Passendorf.

Empfehle einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend meine **Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung. **Schöner schattiger Garten** mit **Colonnade, Kegelbahn** und **Spielplatz. Großer Saal.** Herrlicher Ausflugsort für Vereine, Schulen und Gesellschaften.
Für ff. **Speisen** und **Getränke,** sowie **aufmerksame Bedienung** wird bestens gesorgt. Ergebenst **Fr. Bude.**

Erste Hallesche Fahrradbahn, Merseburger Strasse 30/31
Ungeirrter Fahrunterricht.
Radausstellung u. Verkauf v. 160 Mk.
Oeffentliche Fahrbahn, Restaurant, Gartenlokal.

Nachhilfe

würde im Bade oder Sommerfrische während der Ferien ertheilt.
Offerten unter „**Lehrseminarist**" an **Rudolf Mosse, Eisleben.**

Knaben-Erziehungsanstalt, Bad Kösen.
Vorsch. b. Reife f. Obersekunda, Gymn. u. Realg. Prop. d. Dr. **Gehrke,** Vorst.

Diskrete Behandl., schnelle Hilfe. Fr. **Meilleke,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstraße 97.

Eine tüchtige Waschfrau nimmt noch einige **Wäschen** an. **Spitze 22,** II l.

Wäscherollen, Wringmaschinen, Waschmaschinen in großer Auswahl.
Wilh. Heckert Gr. Ulrichstr. 62.

Ein gebr. Gig

billig zu verk. **Herrenstraße 11.**

---

2 eiserne Geldschränke, 1 Doppelpult, 2 Copierpressen, Waarenschrank, gute Nähmaschine, schönes Lederlowha verk. sehr billig **M. Schemanel, Rathhausstr. 6.**

Gelegenheitskauf.
Meyer's Lexikon, neueste Auflage, **billig** zu verk. **Marktplatz 14.**

Plüschgarnitur,

nußb. Buffet, **12** Stück eichenholz **Tafelstühle** stehen zu und bedeutend unterm Einkaufspreis zu verkaufen **Fleischerstraße 31.**

Gute neue Drehrolle zu verkaufen **Jakobstraße 44.**

Neue Herrenzimmer-Einrichtung,

einfach aber gediegen, die nicht à la mode zu sein braucht, wird verlangt.
Ausführliche Offerten unter 945 L. befördert die Expedition dieser Ztg.

Drehrollen

empfiehlt in solider Ausführung
H. Neubauer,
Leipzig, Sidonienstraße 29.

Ein Paar Sessel für Salon

zu kaufen gesucht. Off. sub 939 E. an die Exped. d. Ztg.

Suche **2 Schaufenster-Scheiben,** circa 146 × 290 cm.
Gefällige Offerten erbitte unter 943 J. an die Exped. dieser Zeitung.

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle kauft, holt ab, auch von auswärts.
Rich. Holland, Zapfenstraße 18.

Bürgermeister-Bretzeln

(hochfeines Kaffeegebäck)
empfiehlt
Carl Kummer, Feinbäckerei, **Friedrichstr. 62** am Stadttheater.

Nordschleswigsche hochi.

Tafelbutter

— der weltbekannten dänischen gleich — versendet in 1 Pfd.-Packeten verpackt, Postcollis 9 Pfd. zu 110 Pfg. pr. Pfd. franco.
Viggo Boysen & Co., Hadersleben.

Suche Abnehmer für

Erdbeeren.

Erntebeginn Anfang Juni.
A. Roeder, Sangerhausen.

Javol verdient Vertrauen bis in die höchste Steigerung hinein. Wer es einmal mit Verständnis gebraucht hat, wird diesem zweifellos reellen Kosmeticum, dauernd sein Vertrauen bewahren in einem Maasse, wie es nie und nimmer durch die leider unvermeidlichen Zeitungs-Inserate erworben werden kann. Preis pro Flasche für langen Gebrauch Mk. 2.—. "Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in den Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990527049/fragment/page=0004